

Finanzwirtschaften beschäftigen sich die Verf. vor allem mit den vielfältigen Maßnahmen staatlicher Exportförderung, durch Kredite, Subventionen und (differenzierte) Währungsparitäten sowie Kontingentierung oder staatliche Lenkung des Außenhandels, und mit der staatlich zentralen Entwicklungsplanung mittels der Verteilung der Ausgaben, unter denen in mehreren Ländern die Rüstungsausgaben einen erheblichen Teil verschlingen, im übrigen aber die Bildungsausgaben im Vordergrund stehen (Philippinen z. B. 25 Prozent). Die mühevolle Arbeit der Verf. gewährt somit einen guten Einblick in die besonderen steuerlichen und finanzwirtschaftlichen Probleme von Entwicklungsländern.

Reinhard Hoffmann

GERHARD GROHS
Stufen afrikanischer Emanzipation
Studien zum Selbstverständnis
westafrikanischer Eliten
W. Kohlhammer Verlag
Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz 1967
275 Seiten, DM 24,80

Nach des Verfassers eigenen Worten soll es Aufgabe der ‚Stufen afrikanischer Emanzipation‘ sein, „einen Beitrag zu der vielfach erörterten Frage zu leisten, wie es zu erklären ist, daß nach einer relativ langen Stagnation der westafrikanischen Gesellschaft im 19. Jahrhundert die Gruppe der wenigen ‚educated Africans...‘ die Entkolonialisierung und damit ihre eigene Emanzipation durchsetzen konnte“ (S. 9 f.). Grohs orientiert seine Arbeit an folgenden fünf Themen: 1. Die Generation von Politikern, wie Kwame Nkrumah, Léopold Sédar Senghor, Nnamdi Azikiwe, Sékou Touré, die Afrika in die Unabhängigkeit führten, bezog ihre Energien zu einem großen Teil aus dem von ihnen an der Generation ihrer Väter beobachteten Entzug des Statusrespektes. 2. Die Zielrichtung des frühen afrikanischen Sozialismus ging dahin, den Abhängigkeitskomplex der Afrikaner gegenüber dem Kolonialismus zu überwinden. 3. Panafrikanismus, Unité culturelle West-

afrikas und Nationalismus sind die Ideologien der Zeit vor der Unabhängigkeit, Ideologien, um die Einheitlichkeit antikolonialer Aktionen zu garantieren. 4. Die Emanzipation der Afrikaner vom Anspruch der kolonialen Vorgeltung vollzog sich auf vier Ebenen: der religiösen (Forderung nach Afrikanisierung der Kirchen), der kulturellen (Négritude, African Personality), der historischen (Entdeckung und Erforschung der afrikanischen Geschichte) und der politischen (Forderung nach Unabhängigkeit, Formulierung afrikanisch-politischer Konzepte). 5. Nach Erlangung der nationalen Unabhängigkeit stehen die Afrikaner von heute vor der Aufgabe, die im antikolonialen Geist, also negativ formulierte Emanzipation positiv zu gestalten. (S. 15 f.)

Bei der Durchführung seiner Studie stützt sich Grohs auf die Selbstdarstellungen der Afrikaner: Biographien, wie sie von Ethnologen gesammelt wurden (etwa: D. Westermann, Afrikaner erzählen ihr Leben, Essen 1938). Autobiographien (z. B.: K. Nkrumah, Schwarze Fanfare, München 1958; O. Awolowo, The autobiography of Chief Obafemi Awolowo, Cambridge 1960), die von Afrikanern selbst formulierte politische Theorie und schließlich die Romane der modernen afrikanischen Schriftsteller. Im einzelnen gliedert sich die Arbeit wie folgt: Nach ‚Theoretischen Vorüberlegungen und Methodenproblemen‘ (S. 9 ff.), einem historisch politischen Überblick ‚Westafrikas Eintritt in die Neuzeit‘ (S. 17 ff.) und ‚Bemerkungen zur traditionellen Erziehung in Westafrika‘ (S. 31 ff.) untersucht Grohs den ‚Beitrag der Mission zum Emanzipationsprozeß‘ (S. 43 ff.). Die Missionare waren die ersten, die in die christliche Unterweisung verpackt, den Afrikanern europäischen Geist vermittelten. Heute führen sie, meint Grohs, wie im übrigen auch die Propheten und afrikanischen Heiler, einen Rückzugskampf. Die Schulen, die Massenmedien und die moderne Medizin hätten die Träger religiöser Rollen abgelöst (S. 97). Die weiteren Abschnitte der Untersuchung behandeln: Die Auseinandersetzung

zung mit der europäischen Kultur. Selbstbild und Fremdbild (S. 99 ff.); Westafrikanische Nationalisten — Der Weg zur politischen Unabhängigkeit (S. 138 ff.) und im Anschluß an die dort gebrachten Referate zum politischen Denken einiger afrikanischer Staatsmänner (Léopold Sédar Senghor, Sékou Touré): Versuche kultureller Emanzipation. Négritude — African personality und ihre afrikanischen Kritiker (S. 196 ff.) Ein Exkurs Probleme der Frauen-Emanzipation in Westafrika (S. 208 ff.) beschließt die Arbeit. In einer Zusammenfassung (S. 225 ff.) typisiert Grohs die Stufen der Emanzipation und die ihnen zugehörigen Menschen in einer Dreiteilung: Auf der ersten Stufe befinden sich die Katecheten, im administrativen Bereich die kleinen Angestellten, Afrikaner also, die ein gewisses Maß an Schulbildung genossen haben, über eigene Kenntnisse verfügen, im Grunde die Überlegenheit des weißen Mannes nicht anzweifeln. Ihr Programm ist ein Reformprogramm. Das gilt selbst für die wenigen Afrikaner jener Zeit, die ihr Studium in England fortsetzten und die dort erlebten, „daß viele der in Afrika nicht angezweifelten Voraussetzungen europäischer Überlegenheit nicht so unerschütterlich waren, wie sie ihnen zunächst erschienen (S. 226).“ Die Menschen der zweiten Stufe in Grohs Typologie unterscheiden sich von denen der ersten nur in einem größeren Maß an Erfahrung. Sie hatten vor Augen, daß ihre Väter das blieben was sie waren, kleine Katecheten, kleine Beamte, und nicht werden konnten, was sie werden wollten, Geistliche oder leitende Beamte. Der zweite Weltkrieg entmythologisierte das Bild vom großen weißen Manne. Dennoch blieb das Programm Reformprogramm, wenn auch die Ansprüche dieser Reformer höher gesteckt waren als die der ersten. Mehr Autonomie, mehr Selbstverwaltung waren die politischen Ziele. Auf der dritten Stufe vollzieht sich der Umbruch der reformerischen Beziehung zu den Kolonisatoren in eine antikoloniale Ideologie. In den Bildungszentren Großbritanniens und Frankreichs innerhalb studentischer

(Marginal-)Gruppen entstanden, bestimmt sie das Denken der führenden afrikanischen Politiker von heute. Eine Kritik, die eine umfängliche Auseinandersetzung nicht scheut, wird gegen die Gestaltung der ‚Stufen afrikanischer Emanzipation‘ in vielerlei Hinsicht Bedenken anmelden können. Neben stilistischen Ungeschliffenheiten (in der Art: „Angesichts der relativ großen Freiheit, die die ersten Kindheitsjahre der Westafrikaner kennzeichnet, bedeutet der Schulbesuch einen außerordentlich starken Einschnitt.“ — S. 43), wäre nach dem Gliederungskonzept zu fragen, dem sich die einzelnen Kapitel der Studie zuordnen. Die inhaltliche Kritik hätte nach den Argumenten zu fragen, mit denen Grohs den Fortschritt der Emanzipation mit dem Prozeß der Rationalisierung in Afrika zusammensieht (vgl. S. 229). Wenn auf die Kritik dieser Art verzichtet wird, so deshalb, weil Mängel im Detail den grundlegenden Wert der Studie für die politische Soziologie nur am Rande beeinträchtigen: Sie ist im deutschen Sprachbereich die erste Arbeit, die über das politische Selbstverständnis des modernen Afrika zusammenhängend, wenn auch regional begrenzt, informiert.

Manfred O. Hinz

PAUL TRAPPE
Sozialer Wandel in Afrika
südlich der Sahara
Erster Teil. Unter Mitarbeit von
Klaus Dieter Osswald und Bernd Baldus
Forschungsinstitut der
Friedrich-Ebert-Stiftung
Vierteljahresberichte: Sonderheft 2
Verlag für Literatur und Zeitgeschehen
Hannover 1968, 124 Seiten

Das von P. Trappe besorgte Sonderheft des Forschungsinstituts der Friedrich-Ebert-Stiftung vereinigt mehrere Einzelstudien. Von Trappe selbst stammen die ersten Beiträge: ‚Über Typologien afrikanischer Sozialstrukturen‘ (S. 9 ff.) und: ‚Afrikanischer Sozialismus‘ (S. 43 ff. — erweiterte Fassung eines im Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie 1966,